

EIN HAUS AUS LEBENDIGEN STEINEN

Predigttext: I Petr 2,2-10 (Luther Bibel)

So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum Heil, da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.

Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er »der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden« (Psalm 118,22) und »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Jesaja 8,14). Sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hosea 2,25).

Liebe Gemeinde!

Wer ein Haus bauen will, braucht vor allen Dingen eines: Steine.

Er braucht tragfähige Steine für das Fundament, bruchfeste Steine für Türstürze und Fensterrahmen, schön anzusehende Steine für das sichtbare Mauerwerk, hitzebeständige Steine für den Kamin, Ziegelsteine für ein gegendichtes Dach.

Hinter soliden Mauern fühlen wir uns erst so richtig geborgen, geschützt vor Regen und Frost genauso wie vor der Hitze der Sonne, abgeschirmt vor den Augen und Ohren anderer Menschen, frei, das zu tun und zu lassen, wonach uns der Sinn steht.

Und wie ist es mit der Kirche? Der ein traditionelles Kirchgebäude bauen will, auch der braucht Steine. Ein tragfähiges Fundament, ein dichtes Dach, schmückende Fassadensteine, bunte Steine für die Fenster. Im Fall unser Kirchgebäude könnte es wahrscheinlich Fredy Sutter oder Peter Merz am besten beschreiben, genau aus welchem Material besteht unser Gebäude. Aber ich glaube, ein Kirchgebäude kann aus dem modernsten und qualitativsten Material gebaut werden, das reicht doch nicht, um uns dort geborgen und Zuhause zu fühlen. Etwas anderes macht eine Kirche zu einem Zuhause.

Gewiss: Ein leerer Kirchenraum kann uns aufatmen lassen, weil sie ein Raum ist ohne Zeit- oder Termindruck und ohne Hetze.

Aber schenkt sie uns Geborgenheit? Ein Zuhause? - Das Kirchengebäude allein, kann das nicht. Nur dann, wenn in dieser Kirche auch Leben ist, Gemeinschaft sich entfaltet, Gemeinde erfahrbar wird. Und genau darum geht es im 1. Petrusbrief, in unserem Predigttext: Es geht um die christliche Gemeinde als eine Kirche, die nicht lediglich aus irgendwelchen Steinen gebaut ist, sondern aus lebendigen Steinen.

Bislang dachte ich immer, Steine seien tot, seien kalt. Steine sind hart und unbequem, wer sich auf einen Stein setzt, wird spüren, welche Kälte dieser ausströmt. Schon in der Bibel finden wir den Stein als Inbegriff dessen, was lebensfeindlich ist. Im Matthäus Evangelium, Jesus sagt zum Bspl.: "Wo gibt es bei euch einen Menschen, der seinem Sohn, wenn der ihn um ein Brot bittet, stattdessen einen Stein gibt?" (Mt 7,9) Auch im übertragenen Sinne steht der Stein in der Bibel für das Leblose, das Harte. "Die Menschen haben ein Angesicht, härter als Stein, und wollen sich nicht bekehren"; so klagt der Prophet Jeremia (Jer 5,3).

Bislang dachte ich auch, alle Steine seien eigentlich gleich. Gleich hart, gleich kalt. Weit gefehlt! Eine meiner Bekannten ist Architektin und sie hat mich darüber aufgeklärt, wie vielfältig Steine sein können. Sie haben zum Bspl.: eine Maserung, also, sie sind in Schichten gewachsen, wie Holz. Und ein Maurer achtet darauf, ob ein Stein seiner Maserung gemäss beschlagen und ins Mauerwerk eingesetzt wird. Denn man kann tatsächlich einen Stein falsch herum einmauern. Und dann verwittert er. Es gibt warme Steine. Und es gibt kalte Steine. Je nach ihrer Dichte ziehen sie die Wärme an oder geben sogar Wärme ab. Es gibt Steine, die klingen. Und Steine, die stumm sind. Klingende Steine sind intakte Steine - so wie ein Glas ohne Sprung. Und stumme Steine sind schlechte Steine, sie sind porös oder zerstört, wie eine angeschlagene Tasse. - Und ein Steinmetz hört allein am Klang seines leichten Klopfens, an welcher Stelle er einen Stein spalten oder abschlagen kann. Es gibt also so etwas wie "Leben" in den ganz gewöhnlichen Steinen.

Umso interessanter wird uns das Bild vom Haus aus lebendigen Steinen! Unsere Kirche ist ein Haus, aus Steinen gebaut. Und unsere Gemeinde ist ein Haus, aus Steinen gebaut, die lebendig sind. Aus Steinen, die wachsen können, die klingen können oder Wärme ausstrahlen.

Noch etwas klingt mit in diesen Worten aus dem 1. Petrusbrief: das priesterliche Selbstverständnis der Gemeindeglieder.

Es bedeutet, dass nicht einzelne Priester sind es, die Gott besonders nahe stehen. Sondern wir alle stehen in Gottes Nähe. Wir sind alle ermächtigt und verpflichtet, zu tun, was Priestern vorbehalten ist, nämlich Gott zu dienen. Und dazu sind wir durch die Taufe befähigt, durch Gottes Ja zu uns sind wir berufen zu seinem Dienst. Nicht Opfergaben wie Weihrauch und Widder sind es, die wir Gott darbringen sollen, sondern Gaben des Herzens wie Dankbarkeit, wie Vertrauen und Gehorsam. Nicht festgebaute Tempelhäuser sind es, die Gottes Gegenwart verbürgen, sondern unsere Herzen sind es, in denen Gott Wohnung nehmen möchte.

Hier im 1. Petrusbrief heisst es: «Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.»

Und damit wird die Vision eines neuen Tempels gezeichnet - eine Vision, die bereits jetzt schon in unserer Gegenwart wirklich werden kann und soll. Der Tempel, in dem Gott erfahrbar sein will, wird nicht aus Steinen gebaut, sondern aus der Liebe und aus dem Vertrauen derer, die sich von Gottes Willen leiten lassen. Dort gibt es keine auserwählte Priesterschaft, die sich als etwas Besseres fühlt als die normalen Gläubigen. Dort schenkt man sich als Opfer gegenseitig Liebe, wahrt den Frieden und gewährt sich gegenseitig Freiheit. So dass jeder Mensch ganz Mensch sein darf, vor Gott, vor dem anderen und vor sich selbst.

Liebe Gemeinde, wir feiern unseren Gottesdienst heute in einem Kirchgebäude, gebaut aus Steinen und aus noch viele verschiedene Materialien. Wir sind heute als Gemeinde, zusammengekommen aus verschiedenen Lebensbereichen und Lebensaltern, und doch, wir sind heute vereint beim Hören des Wortes Gottes und bei anderen Gottesdiensten sogar vereint als Abendmahlsgemeinschaft.

In dieser Gemeinschaft stellt sich immer wieder die Frage: Wo ist eigentlich unser Platz in diesem Haus? Sind wir ein Stein, der einen festen Platz hat? Wer steht neben uns und stützt uns? Wer steht unter uns und hält uns? Und wer steht über uns und verlässt sich darauf, dass wir ihn tragen? In einem Mauerwerk sind die Steine aufeinander angewiesen. Sie tragen und stützen sich gegenseitig. Und jede Mauer ist nur so stark, wie ihr schwächster Stein. Wo haben wir also unseren Platz in der EMK Sevelen?

"Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen", so heisst es im Galaterbrief (6,2). Also, einer stütze den anderen. Die Last werde verteilt auf viele Schultern. Und so wird auch die Freude aller wachsen, der Zusammenhalt und die Liebe untereinander zunehmen.

Ein Haus aus lebendigen Steinen ist nicht nur eine Vision für die Zukunft - für ein fernes Reich Gottes, liebe Gemeinde. Dieses Haus aus lebendigen Steinen, das können wir heute schon werden. Indem wir zulassen, dass unsere Herzen mit unserem Gegenüber mitempfinden, dass unsere Augen sich füreinander öffnen, und unsere Ohren auf das hören, was der andere sagt.

Es bleibt eigentlich nur noch eine Frage offen: Wer hält letztendlich denn diesen ganzen, lebendigen Bau zusammen?

Als hätte der Verfasser des 1. Petrusbriefes geahnt, dass diese Frage gestellt wird, er sagt uns: «Kommt zu Jesus Christus als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Er ist zum Eckstein geworden.»

Zwar haben die "Bauleute", d.h. die Menschen, die sich ihre Welt selbst bauen wollen - Jesus als einen für ihren Bau ungeeigneten Stein weggeworfen. Aber Gott hat ihn zum Eckstein gemacht und mit diesem Eckstein werden wir nicht zuschanden werden.

Unsere Kirche, unsere Gemeinde wird bestehen, solange sie sich auf Jesus Christus gründet. Und solange sie ihn als Herrn anerkennt und keine anderen Herren neben ihm. Dann werden wir in aller Vielfalt unserer Lebendigkeit vereint sein - nämlich in einem gemeinsamen Ziel: ein Tempel Gottes zu werden, so wie Gott selbst ihn will. Ein Haus des Friedens, des Lebens und der Freiheit. Mit Jesus Christus als Eckstein. Und mit uns als vielen verschiedenen, einzigartigen und lebendigen Steinen.

Amen.